

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der E. Mecklen'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

**Kaufpreis:**  
 Die einjährige Preisschickung  
 oder deren Raum 20 g  
 außerhalb des Bezugs  
 25 g bei Zustandsverlei-  
 hung durch die Geschäfts-  
 stelle 30 g extra.  
 Reklame-Zeile 50 g  
 Bei größeren Aufträgen  
 entsprechend, Nachst. der in  
 Falle des Mahnverfahrens  
 hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-  
 Annahme 4 Uhr vorm.  
 Fernsprecher Nr. 4.  
 für telef. Aufträge wird  
 feinerlei Gebühr über-  
 nommen.

Nr. 171.

Neuenbürg, Samstag den 26. Juli 1919.

77. Jahrgang.

(Zweites Blatt.)

**Das Kind nach dem Kriege.**

Eine wahre Gracie von Philipp Kleeemann (Berlin).  
 Mit heilig anklagender Stimme kam mein kleiner Sechsjähriger zu mir:  
 „Vater, die Minna in der Küche sagt immer, es hätte mal  
 früher Stachloden, Schneester, Schillerbälle, Lucacornen, Napo-  
 leonbeutel, Möhrenschnecken, Schlagaugen und Windlöcher und all'  
 ihre Sachen gegeben. Das ist doch Schwindel von der Minna.“  
 „Minna, die waschechte Berliner Köchin, herbeigekostet von  
 Paulchen's durchdringendem Organ, erschien gleichfalls in meinem  
 Zimmer.  
 „Was bringen Sie dem Jungen für Lorbeeren bei?“ Heulte  
 sie zu mir. „Es hat niemals Dinge gegeben wie Stachloden,  
 Schneester, Schillerbälle, Lucacornen, Napoleonbeutel,  
 Möhrenschnecken, Schlagaugen und Windlöcher. Das ist bärer Un-  
 sinn!“  
 „So hab' ich auch gar nicht gesagt, Herr Doktor“, verteilte  
 sie Minna.  
 „Doch, Vater, so hat sie gesagt“, beharrte Paul.  
 „Minna“, erläuterte Minna immer erregter, „ich hab' gesagt  
 — ich hab' zum Beispiel gesagt: Windbeutel hat es früher, vor  
 dem Krieg, mal gegeben. Aber die hat ja so'n Dunge von 6 Jahren  
 niemals mit bewussten Augen zu sehen getrieget. Und, träu-  
 merisch entsetzt, wiederholte sie das Wort: „Windbeutel.“  
 „Achtung!“ polterte der ahnungslose Paul, „wie soll denn Wind  
 in einen Beutel hineinkommen?“  
 „Und Schlagaugen hat's mal gegeben“, schwärmte die Küch-  
 tin weiter. „Schlagaugen...“  
 „Schlag!“ schalt das Kind, „sag ich mir nicht einreden. Wer  
 dich Schme denn schlagen? War sie denn unartig?“  
 „Ich Sprichwörter gab es.“  
 „Es was Dummes, Minna! Einen Kuchen kann man doch  
 nicht kochen! Das machst du mit nicht weiß.“  
 „Ich Möhrenschnecken — ah, die schmecken.“  
 „Wer Minna! Das soll ich glauben? Doch du einem Möhren  
 der Kopf abgehackt hätte?“  
 „Ich Napoleonshütten, Lucacornen, Lucacornen, Schweins-  
 schinken, Schillerbälle...“  
 „Ich hör' aber Schluß, Minna! Schluß — das ist'n Denk-  
 mal auf'm Gendarmenmarkt. Aus Eisen. Davon kannst du mit  
 einem schlechten Jähren doch keine Locke abknabbern?“  
 „Ich Baumkuchen...“  
 „Kuchen, der auf Bäumen wächst? Quatsch.“  
 „Ich Schneester und Schneebälle... Das was ein Witter-  
 chen.“  
 „Schneebälle zum Essen? Laß dich nicht auslachen Minna.  
 Schneebälle sind zum Schmecken.“  
 „Und wie erst die „Schusterjungen“ schmecken, und die „Knü-  
 ppel“... Ich, wie gern möcht' ich mal wieder 'n „Knüppel“  
 und 'n „Schusterjungen“ essen...“  
 Ich, der Vater und Hausherr, muß meinerseits offen bekennen,  
 daß Minnas gemüthliche Ausführungen mir tief zu Herzen ge-  
 gangen waren. Die „Schusterjungen“, dies wohlschmeckende,  
 röhrenmehlsgebundene Roggenmehlgebäck, die knusprigen goldgelben

„Knüppel“, von denen man ein halbes Dutzend in den Morgen-  
 Kaffee kochen konnte — ach, welche Erinnerungen an glücklichere  
 Jahre!  
 In diesem Augenblick klingelte es an der Hintertür.  
 Da Minna — wie ich — noch in träumerischen Entzücken  
 stand, eilte Paulchen öffnen.  
 Paulchen kam wieder, an der linken Hand einen Jüngling, der  
 meine frischbeholden Packtüfel nebst einer quittierten Rechnung  
 abliefern wollte, in der rechten Hand trug Paulchen meinen dicken,  
 gelben Bergstaf.  
 „Du — ich auf!“ rief er Minna an, hielt ihr den Bander-  
 stab hin und wies auf den Jüngling.  
 „Den Stof soll ich aufessen?“  
 „Natürlich. Und den Buben. Du hast ja gesagt, du möchtest  
 so gern mal wieder 'n „Knüppel“ und 'n „Schusterjungen“  
 essen.“

**Vermischtes.**

**Hauptling Khoma, Herrscher des Betschuanalandes, ist ein**  
 treffliches Vorbild im Kampf gegen die Einführung der „Ge-  
 walt der Weizen“ in Afrika. Er wehrte sich mit aller Entschieden-  
 heit und hohem Mute gegen die Zulassung des schändlichen geist-  
 lichen Getränks in den Diamantminen von Kimberley und verbot  
 selbst die Herstellung von Bier im Betschuanaland. An die Weizen  
 hielt er folgende Ansprache:  
 „Ich fürchte des weißen Mannes Trinken.“  
 Nehmt alles, was ihr habt. Macht alles zusammen, was euch  
 gehört und geht fort. Ich verfolge mein Volk zu leiten gemäß  
 dem Worte Gottes, das wir von euch Weissen erhalten haben, und  
 ihr Weisse gebt uns ein Beispiel von Schleichheit, wie wir es  
 nie vorher gekannt haben, ihr, das Volk mit dem Gotteswort!  
 Geh, nehmet euer Vieh, verlasst meine Stadt und kommt nie megr  
 zurück!“

Ein Händler versuchte, Khoma durch die Erinnerung an alte  
 Freundschaft von seinem Entschluß abzubringen. Da fuhr Khoma  
 auf: „Freundschaft!“ sagte er, Sie wissen besser, als irgend jemand  
 wie sehr ich Trunksucht verabscheie. Sprechen Sie mir nicht von  
 Freundschaft.  
 Ihr seid meine ärgsten Feinde. Ich hatte das Recht, zu er-  
 warten, daß ihr meine Befehle halten werdet und ihr führt die  
 Getränke ein, um auch andere zu Gesehensüchtigkeiten zu ver-  
 leiten. Ihr verlangt Mitleiden und ihr zeigtet mir gegenüber  
 keines. Nein, ich habe genug von diesem Mitleiden. Meine erste  
 Pflicht ist, mit meinem Volke Mitleid zu haben, über welches Gott  
 mich gesetzt hat, und ich will heute dieses Mitleiden zeigen. Das  
 ist meine Pflicht vor Gott.“

Und an die englische Regierung schrieb er: „Ich fürchte das  
 Trinken mehr, als die Wurspflege unserer Feinde, die nur des  
 Weinschops Lieb verwunden können; die Trunksucht aber zerstört  
 Körper und Seele für immer. Diese Wunden heilen nimmer. Ich  
 bitte Ihre Hoheit, mich nie zu erlösen, auch nur die kleinste Öff-  
 nung der Alkoholeinfuhr anzuhören.“  
 Rohlich erwiderte sein Kampf gegen den Alkohol ihm tödliche  
 Freundschaft. „Es gab eine Zeit“, sagte Khoma, „als nur Tod  
 um mich zu sein schien. Ich sagte ihnen, sie sollten mich töden,  
 aber eroberten wurden sie mich nie und nimmer.“ (Freiheit.)

Denkmäler des Krieges. Die französische Regierung hat eine  
 Anzahl berühmter Stellen Kings der ganzen Westfront ausge-  
 wählt, die in ihrem gegenwärtigen Zustand als Denkmäler des  
 Krieges erhalten bleiben sollen. Die Stellen, etwa 140 an der  
 Zahl, verteilen sich über die ganze Front von La Bassée bis zum  
 Ober-Loth. Auch einige Forts von Verdun sollen in ihrem gegen-  
 wärtigen Zustand erhalten bleiben. Die ausgedehnten Fortver-  
 räumer in den Felsen auf den waldigen Höhen der Vogesen werden  
 ganz so belassen, wie sie waren, ebenso die berühmten Schlach-  
 tengräben zu beiden Seiten der Maas, in der Champagne, im Raum  
 von Soissons, und Reims. Von den Teilen der Schützengraben, die  
 im allgemeinen von den Engländern gehalten wurden, sollen die  
 in „Butte de Warluis“, die Ruinen von Bazainne, einige  
 der zerstörten Denkmäler von Veronne, eine Anzahl zerstörter  
 Schützengräben und Güter, wie besonders das Schloß von Thiépol,  
 der bei der „Tant-Friedhof“ von Bozieres, das Schlachtfeld von  
 Oisy und der berühmte Schlachthof und die Turmstraße  
 von Laon.  
 Ein Verlesnis. Wie die Stimmung und Befinnung der  
 El sässer noch heute ist, erblickt aus dem hier folgenden Gedicht eines  
 El sässerbürgers, Robert Köhler, das verschiedene elsfässige Blätter  
 im Ubergang:

**Unser Elsas.**

Zu Straßburg stand mein Vaterhaus,  
 Zu Straßburg war ich jung,  
 Rahm mit in alle Welt hinaus  
 Heimatlerinnerung;  
 Die Pappeln längs dem grünen Rheil,  
 Die Weiden im Wiesenthal,  
 Und Erwins Dom im Abendchein,  
 Und fern des Wasgous Land,  
 Und um den Dom manch würdig Haus  
 In altem, deutschem Kleid,  
 Und weit ins Elschland hinaus  
 Die Werke deutscher Zeit.  
 Und bei der Seite Dangelklang,  
 Und bei der Rebe Nacht  
 Kerndeutsch das Wort und deutsch des Sang,  
 Deutsch Anstalt, Sitte, Tracht,  
 Mein Elsas trägt der Ketten Pein,  
 Und um den Dom ihr Nacht,  
 Und an dem alten deutschen Rhein  
 Steh'n welche Söldner Nacht,  
 Und doch wird Deutschland fortbesteh'n  
 Mit allen seinen Gau'n,  
 Und deutsch in lichte Himmelshöh'n  
 Wird Straßburgs Münster hoch'n.

Die verfassunggebende Deutsche Nationalversammlung, so be-  
 zichtigt sich ein Buch, das neben wertvollem statistischem Material,  
 Bildnissen und Uebersichtstabellen den Lebensgang und die Le-  
 bensziele der neuen deutschen Volksvertreter aufzeichnet und in-  
 folgedessen ein vorzügliches Nachschlagewerk darstellt. Der In-  
 halt dient zur Förderung der Wohlfahrtspflege des Deutschen  
 Reichstages. Das Buch, das vom Bibliothekar des Reichs-  
 millärgerichts, Professor Dr. Maas, herausgegeben wird, erfanden  
 bei Paul Baumann, Charlottenburg.

**Der Tag der Abrechnung.**

Roman von E. A. Krusebeck

(Kochbuch verboten.)  
 Magnus verneigte sich tief. Wen er vor sich hatte,  
 der ihm inzwischen bereits klar geworden. „Es war mir  
 ein Ehre, mich Ihnen nützlich erweisen zu können, gnä-  
 dige Baranin! Ich bin dem Zufall dankbar dafür.“  
 Sieben kam Edith heran. Heiße, zitternde Freude  
 durchströmte sie, als sie Magnus im freundlichen Ge-  
 spräch mit der Rama bemerkte, sie erglückte bis in die  
 Augen hinauf.  
 Magnus grüßte noch einmal tief und ritterlich, dann  
 ging er rasch davon.  
 Fast wäre er der Versuchung erlegen, der Baranin  
 seine Begleitung anzubieten; sie mochte dergleichen sogar  
 erwarten haben. Aber besser war es schon, keinen Konflikt  
 heraufzubekommen.  
 Magnus wollte abreißen und nie wieder hierher zu-  
 rückkehren.  
 „Ein angenehmer junger Mensch mit tadelloser  
 Angangsformen“, äußerte die Baranin, ihm freundlich  
 nachschauend, „wie es scheint, ein Fremder, denn ich hab  
 ihn vorher nicht, und der Name Vallmer ist hier un-  
 bekannt.“  
 „Vielleicht ein junger Beamter von der Casine“,  
 machte das Grünelein, nur Edith sagte nichts.  
 „Aber sie kaut jetzt auf, wurde fröhlich, wie man sie  
 küber konnte, und überbot sich mit der Rama in aller-  
 hand lustigen Einfällen. Es wurde nun doch noch ein recht  
 angenehmer Nachmittag.“  
**18. Kapitel.**  
 Magnus das Zimmer betrat, welches er während  
 der Dauer seines Aufenthaltes gemietet war es seine  
 Arbeit, jedoch die Koffer zu packen und abzureisen.  
 Was sollte er hier auch? Der Vater hatte auf  
 Minna's Brief überhaupt nicht geantwortet, und jedes Wi-

dersehen mit Edith steigerte die Pein, die er ihretwegen  
 duldete.  
 Gemiß, die Schönheit des Waldes festsette ihn immer  
 von neuem, ein etwas, er hätte es Heimatgefühl nennen  
 können, überkam ihn, wenn er von weitem auf das alte  
 Schloß mit seinen hohen Bogenfenstern blickte, hielt ihn  
 mit unerschütterlichen Banden fest an diesem Ort.  
 Aber gerade darum wollte er fort. Er war in einem  
 Lande erzogen, wo man mit der Sentimentalität fertig zu  
 werden wußte. Das sollte ihm jetzt zustatten kommen!  
 Er überlegte noch, welche Tour er von hier aus am  
 besten unternehmen könne, als ihm endlich der fehnüch-  
 tige Brief von seinem Vater gebracht wurde.  
 In höchster Spannung öffnete Magnus das Schreiben  
 und las:  
 Mein lieber Junge! Deine letzten Nachrichten waren  
 für mich von ganz besonderem Interesse, schon aus dem  
 Grunde, weil ich den Bruder des jetzigen Kaisers, den  
 unglücklichen Wolfgang, persönlich gekannt habe. Ich  
 will Dir heute nur soviel sagen, daß der Verschollene die  
 Schuld, welche man ihm aufgebauht, nicht begangen hat.  
 Da muß ein Irrtum oder Schlimmeres vorkommen. Ich meine,  
 daß jemand mit beschämter Bosheit den Kaiserenden  
 bezichtigte, der sich ja nicht verteidigen konnte. Die alte  
 Geschichte beschäftigt mich mehr, als Du die vorkellen  
 kannst, und löst mir keine Ruhe. In einigen Tagen  
 komme ich nach dort, um mich genau über alles, was man  
 Wolfgang hochfeld nachsagt, zu informieren. Ich kenne  
 den Charakter und auch die Schicksale jenes Wolfgang sehr  
 eingehend und werde nicht säumen, den Verleumdungen  
 mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Was Wol-  
 gang hochfeld auch an Verbrechen begangen haben mag,  
 ein schlechter Mensch war er nicht. Eie er seinen  
 besten Freund hinterlistigerweise verließen, ihn feige in  
 den Tod getrieben, hätte er wohl den Mut gefunden, der  
 Wahrheit die Ehre zu geben und, schon um den andern  
 vor heimtücklichem Verdacht zu bewahren, begangene Schuld  
 einzugehen und zu sühnen. Aber von all dem kann  
 keine Rede sein. Wolfgang hochfeld hatte keine Schulden,  
 als er Rang und Titel empfing und die Heirat verließ.

Social nur heute. Erwarte mich in einer Woche etwa,  
 früher kann ich hier nicht abkommen.  
 Die junge, liebe Frau, meine Wittin, ist tatsächlich die  
 Gattin des Direktors Trindoe. Ich bin aus Frau Lona  
 noch nicht so recht klar geworden. Als ich ihr nämlich  
 anbot, ihre Rückkehr zu ihrem Mann auch zu vermitteln, be-  
 kam sie einen gewaltigen Schreck und beizwor mich himmel-  
 hoch, wenn ich mit dem Direktor zusammentreten sollte,  
 ihrer nicht zu erwähnen; sie sei der allein schuldige Teil,  
 habe ihrem Manne auch in verschiedenen Briefen offen alles  
 bekannt, was sie geschieht. Er wolle und könne ihr nicht  
 verzeihen. Es sei ihre Buße, einsam durchs Leben zu  
 gehen.  
 Trotzdem, Magnus, glaube ich nicht an die Schuld  
 dieser Frau. Es erscheint mir unmöglich, daß sie ihren  
 Gatten, den sie anbetet, betrogen haben soll. Wer weiß,  
 welche unvernünftigen Eindrücke die beiden Weissen  
 demogen haben, ein Stück zu schieben, um das Götter sie  
 hätten beneiden können. Jedenfalls werde ich, trotzdem  
 Frau Lona es mir streng verbieten, den Herrn Direktor in  
 dieser Angelegenheit aufsuchen und ein offenes Wort reden.  
 Also ein wenig gedulde Dich noch, mein Junge, halte  
 die Augen offen und erforsche von den alten Geschichten  
 und Beziehungen, soweit Du nur kannst. Du erweist mir  
 bereit einen Gefallen damit. Es grüßt Dich in Liebe Dein  
 Vater.  
 Bedenkensvoll faltete Magnus das Schreiben wieder zu-  
 sammen. Es hatte ihn seltsam bewegt. War er nun auch  
 ebensovwenig informiert wie vorher, so freute es ihn doch,  
 daß Baron Wolfgang als Schuldiger nicht in Betracht kam.  
 Er hätte nicht sagen können, warum diese Nachricht ihn  
 geradezu glücklich machte, er fühlte nur, daß es so war.  
 Daß der Vater ihm zumute, hier zu bleiben, war  
 ihm weniger angenehm, doch wagte er nicht, dagegen zu  
 handeln.  
 Jeder Begegnung mit Edith wollte er ausweichen,  
 nur von ferne sie manchmal sehen. Ihren Anblick ganz zu  
 erdulden, wäre ihm unmöglich gewesen.  
 Die Wirklichkeit aber machte ihm einen gemäßigten  
 Stroh durch all seine Rechnungen. (Fortsetzung folgt.)

### Bestimmungen über das Schlagen von Getreide.

1. **Getreide** dürfen in einer Mühle nur geschlagen werden, wenn sie mit einem vom unterzeichneten Kommunalverband auf diese Mühle ausgestellten Schlagstein belegt sind. Der Schlagstein muß enthalten:

1. Name und Wohnort des Anlieferers;
2. Menge und Art der Getreide;
3. Ort und Datum der Ausstellung;
4. Kontrollnummer, Stempel und Unterschrift der ausstellenden Behörde.

2. Getreide, welche nicht gemäß Nr. 1 mit einem Schlagstein belegt sind oder in dieser Mühle ohne einen solchen angeliefert werden, verfallen der Beschlagnahme. Die Beschlagnahme bleibt auch dann bestehen, wenn der Schlagstein nachträglich ausgestellt oder beigebracht wird. Werden sie auf einen Schlagstein angeliefert, der nicht auf diese Mühle lautet, dürfen sie in dieser Mühle nicht zur Verarbeitung angenommen werden.

3. Getreide, die der Beschlagnahme nach Absatz 1 unterliegen, dürfen weder in den Betriebs-, Betriebs- noch Wohnräumen des Deismüllers aufbewahrt werden. Ihre Annahme ist zurückzuweisen.

4. Die angelieferten Getreidemengen dürfen das in dem Schlagstein vermerkte Gewicht nicht überschreiten. Das Reinegewicht ist vom Deismüller zurückzuweisen.

5. Inhaltliche Änderungen des Schlagsteines dürfen nur von der ausstellenden Behörde vorgenommen werden.

6. Die Schlagsteine sind nach der Reihenfolge ihrer Anlieferung so aufzubewahren, daß sie vor Verlust und Beschädigung geschützt sind. Sie müssen auf Verlangen jederzeit dem Ueberwachungsbeamten des unterzeichneten Reichsausschusses (siehe Nr. 12, Absatz 1), sowie einem entsprechend ermächtigten Beamten des unterzeichneten Kommunalverbandes bezw. der Reichsgetreidestelle zur Einsicht vorgelegt, dürfen aber niemals aus der Mühle entfernt werden.

7. Der Ueberwachungsbeamte des Reichsausschusses ist berechtigt, die erlegten Schlagsteine einzusehen und zu vernichten.

8. Der Deismüller hat das vorgesehene Mahlbuch ordnungsgemäß zu führen. Ist es noch nicht in seinem Besitz, so hat er es sich unverzüglich anzuschaffen (es ist unter Rachnahme von der Firma Viehelt u. Thiesen, Berlin C., Riederwallstr. 15, zu beziehen).

9. Die angelieferten Getreide sollen möglichst mit einem Zettel versehen werden, der den genauen Namen und Wohnort des Anlieferers, sowie das Gewicht der Früchte enthält.

10. Das Schlagen von Getreide darf nur gegen Vorentscheidung erfolgen.

11. Die Berechnung des Schlaglohnes richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen; in diesem Rahmen ist sie dem Deismüller überlassen, doch kann der unterzeichnete Kommunalverband eine allgemeine Regelung, insbesondere die Herabsetzung eines wucherischen Lohnes für die Mühlen seines Reiches vorschreiben.

12. Dem Anlieferer sind Del und Kuchen restlos auszuliefern.

13. Ist der Betrieb einer Deismühle so umfangreich, daß diese nicht in der Lage ist, dem Anlieferer gerade die aus seinen Getreiden gewonnene Menge an Del und Kuchen auszubändigen, so ist sie verpflichtet, ihm mindestens eine Menge Del auszubändigen, die

1. bei Raps, Rübsen und Rohn einem Drittel,
  2. bei Weizen, Senf und Dotter einem Viertel,
  3. bei Hanf und Sonnenblumen Samen einem Sechstel
- der Gewichtsmenge der angelieferten Getreide entspricht, und die entsprechende Menge Kuchen.

14. Alle Ueberflüsse an Del, wozu auch Tropf- und Sahöl gehört, sind dem unterzeichneten Reichsausschuss, und zwar dessen Abteilung 7 B, Getreidelieferung, behufs Abnahme anzumelden.

Ueberflüsse an Delkuchen und Kuchenabfällen sind der Reichsausschuss, Geschäftsabteilung, Berlin W. 35, Potsdamerstraße 31-33, gleichfalls abzumelden.

15. Ist der Deismüller Selbstverarbeiter von Getreide, so ist er den vorgenannten Bestimmungen ebenfalls unterworfen.

16. Der unterzeichnete Reichsausschuss läßt den Betrieb der Deismühlen durch einen im Besitz eines entsprechenden amtlichen Ausweises befindlichen Ueberwachungsbeamten prüfen. Wird dieser in der berechtigten Ausübung seiner Tätigkeit behindert, so kann er behördliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Beamten des unterzeichneten Kommunalverbandes, sowie die Ueberwachungsbeamten der Reichsgetreidestelle sind gleichfalls berechtigt, eine entsprechende Prüfung des Mühlenbetriebes vorzunehmen.

17. Dem Ueberwachungsbeamten müssen auf Verlangen sämtliche Schlagsteine, das Mahlbuch und sonstige Unterlagen zur Prüfung vorgelegt werden. Er ist berechtigt, Getreide und die daraus gewonnenen Erzeugnisse nachzuprüfen und nachzuwiegen. Der Deismüller ist verpflichtet, ihn hierbei zu unterstützen.

18. Der Ueberwachungsbeamte ist verpflichtet, nicht mit Schlagstein belegte Getreide und die daraus gewonnenen Erzeugnisse freizustellen, dem Deismüller hierüber eine Bestätigung auszubändigen und dem unterzeichneten Kommunalverband hieron Kenntnis zu geben, der daraufhin die endgültige Beschlagnahme vornimmt.

Der Deismüller trägt die Verantwortung für die sichergestellten Mengen.

19. Andere Getreide als Raps, Rübsen, Rohn, Weizen, Weizen, Senf und Hanf dürfen — auch auf Schlagstein hin — nicht zur Verarbeitung angenommen werden.

20. Verstößt der Deismüller böswillig gegen vorstehende Bestimmungen, so hat er die unverzügliche Schließung seiner Deismühle zu gemässigen. Außerdem kann gegen ihn strafrechtlich vorgegangen werden.

#### Reichsausschuss

Wir pfanzliche und tierische Öle und Fette G. u. S. H.  
Berlin SW. 7, Unter den Linden 68a.

## Brennkirschen

kauft jedes Quantum

Schmidt & Grozkopf,  
Neuenbürg.

Pforzheim-Brötzingen.

## Weinstube u. Kaffee Westend

1/2 Minute vom Bahnhof. ::  
Wagenehmes Aufenthaltslokal.

Jakob Staib, früherer Wirt zur „Krone“.

### Kleinere Posten

## Portland-Zement

Können gegen Bezugsscheine abgegeben werden.  
Geht Anfragen unter Sch. W. 20 an die Geschäftsstelle des Blattes.

## Fritz Hoffmann, Schweineverand,

Fellbach bei Stuttgart, Telefon 141

hält fortwährend größeren Bestand in nur erstklassigen, an Raubfuttermitteln



## Ferkeln

und versendet solche unt. Gar. für leb. Anf. zu den billigsten Tagespreisen.

## Carl Kaelble, Backnang

Spezialfabrik für saubere, schneidende

## Brannholz-Säge und Spaltmaschine

sowie zum Antrieb von Dreschmaschinen, Scheutrimmlern usw. vorzüglich geeignet. — Höherer Ferkelstand geschätzt. — Man verlange genaue Druckzettel.



## Geschlechts-Kranke!

### Rasche Hilfe - Doppelte Hilfe!

Gonorrhöerleiden, früher und veraltet. Auslöser, Heilung in kürzester Zeit, Exzelsa, ohne Verschönerung, ohne Verschönerung und andere Mittel, Kammerschädel, sofortige Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden ist eine ausläsliche Prognose erstatten mit zahlr. Arzt. Gutachten und Hunderten freiwilligen Dankschreiben. Auszahlung kostenlos gegen 25 Bfg. in Marken für Porto in verschloß. Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 759, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstunden: 9-10, 3-4 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Arznei gelangt werden kann.

## Defen, Herde, Zu verkaufen:

### Wäschkeffel und Kleineisenwaren

empfehlen  
Fritz Krauß,  
Wildbad, Hauptstraße 148.

### Alle Musik-Instrumente

für Haus und Orchester von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl  
Musik-Haus Cuth,  
Großhandel und Einzelverkauf  
Pforzheim, Leopoldstr. 17  
(Altstadt Niedelsä - Wapstraße)

### Einfluss abgeplatteter Gramophon-Platten u. Bruch 3. festgeheften Höchstpreise von M 1.75 per kg. Alle Reparaturen u. Stimmen.

### Bettmöbel.

Betreuung garantiert sofort. Alter und Beschlecht angegeben. Kaufkraft unanfechtbar.  
Verwandhaus Wohlfahrt,  
München 308, Jabellstraße 12.

200 Lfd. m. 4ed. gut verzinsliches neues **Drachtgeflecht**, 2 m hoch 50/2 mm, ea. 100 Lfd. m 1 m hoch 60/2 mm, 50 Lfd. m 1 m hoch, Gedigtes 25/1 mm, 1 bereits noch neuen **Rochherd** Größe 86/66 cm, 1 dito 115/80, 1 **Wassersänger** Reguliersklofen, 1 neues **Einfahrtstor** 3 m breit, 1,50 m hoch, aus Winkelisen und Drachtgeflecht, verschiedene Sorten verleiht **Holzschrauben**, einen neuen **primus Gummigartenschlauch** ea. 16 m lang.

H. Seyfried,  
Eisenwarenhändler, Calmbach.



### Frauen

verwenden bei Beschwerden und Störungen nur **Milch Tropfen** Flasche 10 Mark

Milch Raub Sanitätsgeschäft „Medico“  
Neuenbürg,  
Katalinstraße 47.

### Bettmöbel

Betreuung garantiert sofort. Alter und Beschlecht angegeben. Kaufkraft unanfechtbar.  
Verwandhaus Wohlfahrt,  
München 308, Jabellstraße 12.

# Tapeten

Stets aparte Neuheiten!

H. Schweizer,

Tapeten-, Linoleum-Versand-Haus,  
Telefon 558. Pforzheim Telefon 1961.

# Schuhmacher

kaufen Schuhmacherartikel aller Art vorteilhaft im neu eröffneten Laden in Pforzheim bei **S. Mazur, Leopoldstr. 7a**, Spezialgeschäft für alle Schuhmacherartikel.

## Hochhub-Walzenvollgatter

Maschinen für die Kleinfabrikation,  
**Trennbandsägen**

## sämtl. Sägewerksmaschinen

bauen in anerkannt bester Ausführung bei größter Leistungsfähigkeit seit über 60 Jahren

Gebr. Linck, Oberkirch i. Baden.  
Kleinstere Spezialfabrik f. Sägewerksmaschinen.  
Kataloge und Besuche kostenlos.



Bester Schuhputz, ist wasserdicht u. färbt nicht ab! Wertvolle Sammelmarke! Büdowerk Schwemingen 91/11.

## Schömburg.

# Zahnpraxis Dr. Lüd

Liebenzellerstr. 167.  
Sprechstunden: Jeden Dienstag und  
Freitag von 9-12 und 2-5 Uhr.

# Ia. Sunlightseife und Toiletenseife

zu haben bei  
Alfred Reinicke, Schömburg,  
Liebenzellerstr. 184.